

# -NACHRICHTEN

Vierteljährliche Mitteilungen der Österreichischen Gesellschaft für Agrarökonomie

---

9. Jahrgang Nr. 1/4 November 1999

## INHALT

Editorial	3
Europas Landwirtschaft an der Schwelle zum 21. Jahrhundert <i>K. Pistrich</i>	4
Staatsmann und Politiker Karl Schleinzer zum Gedenken <i>G. Poschacher</i>	9
ÖGA-intern	
Agrarökonomie zwischen Anstoss und Auszeichnung - Bericht über die erste ÖGA-Preisverleihung <i>H. K. Wyrzens</i>	13
Bericht von der 8. ordentlichen ÖGA-Vollversammlung	15
Einladung zur 9. ordentlichen ÖGA-Vollversammlung	20

---

### Impressum:

ÖGA-Nachrichten - Informationsorgan für Agrarökonomik, Agrarpolitik, Landso-  
ziologie, ländliche Raumforschung und Landespflege

Herausgeber, Medieninhaber, Eigentümer und Hersteller: Österreichische Ge-  
sellschaft für Agrarökonomie

Für den Inhalt verantwortlich: Dipl.-Ing. Dr. Hans Karl Wyrzens  
alle: A-1190 Wien, Peter Jordanstraße 82



## EDITORIAL

**T**echnische Schwierigkeiten und das Ausbleiben von Manuskripten haben das Erscheinen des gegenständlichen Heftes der ÖGA-Nachrichten verzögert, sodaß nunmehr eine Vierfachnummer vorliegt. Sie bringt einige vereinsinterne Mitteilungen. Besonders aufmerksam gemacht sei in diesem Zusammenhang auf die Einladung zur heurigen Vollversammlung, welche am Dienstag, dem 14. Dezember 1999 im Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft stattfinden wird und unter anderem der Fortsetzung der Diskussion eines agrarökonomischen Forschungsmemorandums dienen soll.

Ein Bericht (Protokoll) über die ordentliche Vollversammlung des letzten Jahres sowie ein kurzer Bericht über die erstmalige Verleihung des ÖGA-Preises runden die Rubrik der ÖGA-Interna ab.

Unter den eingelangten Fachbeiträgen sei vor allem auf die Überblicksinformation über den heurigen EAAE-Kongreß in Warschau hingewiesen.

Schließlich ist diesem Heft wieder ein Erlagschein beigegeben, den Sie verwenden möchten, um den für 1999 fälligen Mitgliedsbeitrag (in Höhe von öS 250,- für natürliche bzw. 2.500,- für juristische Personen) zu begleichen. Namens des Kassiers sei im Vorhinein allen gedankt, die ihrer Zahlungsverpflichtung nachkommen und die dadurch unnötigen Mahnaufwand vermeiden helfen. Sie leisten damit auch einen wesentlichen Beitrag für ein gedeihliches Wirken der ÖGA zum Wohle der agrarökonomischen Forschung und des wissenschaftlichen Dialoges.

*Hans Karl Wyrzens*

## **EUROPAS LANDWIRTSCHAFT AN DER SCHWELLE ZUM 21. JAHRHUNDERT**

*Bericht über den 9. EAAE-Kongreß „European Agriculture Facing the 21st Century in a Global Context“ vom 24. bis 28. August 1999 in Warschau, Polen.*

**VON KARLHEINZ PISTRICH**

**D**ie Landwirtschaftssektoren der europäischen Staaten, sowohl der EU-Länder als auch der übrigen, im besonderen jener in Zentral- und Osteuropa (CEE), stehen vor teilweise tiefgehenden Veränderungen. Vor allem im ehemaligen Ostblock soll der Übergang von der Plan- zur Marktwirtschaft entgeltig vollzogen werden. Und in Westeuropa haben sich Landwirtschaft und Agrarpolitik auf die Liberalisierung einzustellen.

Aus den im Rahmen des thematisch und inhaltlich sehr umfangreichen und interessanten Kongresses in Warschau (mit über 400 Teilnehmern) vorgestellten und diskutierten Ideen, Anregungen und Kritikpunkten kristallisierten sich im großen und ganzen drei Themenschwerpunkte heraus, welche als die zentralen Herausforderungen für die kommenden Jahre gelten können. Zum einen handelt es sich um die fortschreitende Globalisierung aller wirtschaftlichen Bereiche und die damit in Zusammenhang zu sehende neue WTO-Runde, durch welche auch Auswirkungen auf die Gemeinsame Agrarpolitik zu erwarten sind. Zum zweiten initiieren die zunehmenden Umweltprobleme und in der Bevölkerung stärker werdende Sensibilität für ökologische und naturschützerische Anliegen eine deutliche Konzentration der Agrarpolitik auf Umweltprogramme. Und letzten Endes stellt sich den CEE-Staaten als vordringlichstes Problem, den Umstrukturierungs- und Anpassungsprozeß am Landwirtschaftssektor in die richtigen Bahnen zu lenken und die wirtschaftliche Entwicklung unter Rücksichtnahme auf die soziale Situation zu forcieren. Dieses Unterfangen stellt beileibe nicht die alleinige Angelegenheit der betreffenden Staaten dar, sondern besitzt auch für die restlichen Staaten des europäischen Kontinents Bedeutung.

In den Augen der versammelten Experten galt wohl die Globalisierung als eine der massivsten Herausforderungen des beginnenden 21. Jahrhunderts, welche alle wirtschaftlichen Bereiche erfaßt - auch den bisher mehr oder weniger geschützten Landwirtschaftssektor. Konkrete Auswirkungen dieser Entwicklung werden sich in den Verhandlungsergebnissen der anstehenden, neuen WTO-Runde zeigen. Im Hinblick auf diesen Themenbereich wurden am Warschauer

Kongreß einige interessante Anregungen und Erkenntnisse vorgestellt bzw. erörtert.

Beispielsweise erörterte Ewa Rabinowicz von der Swedish University of Agricultural Sciences, welchen Beitrag die Agrarforschung bei einem Neuentwurf der Gemeinsamen Agrarpolitik erbringen kann, um den Herausforderungen der EU-Erweiterung und der WTO gewachsen zu sein. Sie konzentrierte sich auf drei Bereiche, die ihrem Dafürhalten nach die Hauptpunkte darstellen. Das war zum einen der Themenbereich der Nationalen Politiken und der Wettbewerbsverzerrungen. Diesbezüglich äußerte sie die Meinung, daß im Hinblick auf die zu erwartende Erweiterung der EU die Diversität der Bedingungen und nationalen Präferenzen zunehmen wird und dieser Umstand wird es notwendig machen, mehr nationale Verfügungsfreiheit zuzulassen. Als zweiten Schwerpunkt sprach sie die Problematik der nicht-tarifären Handelshindernisse an und zeigte auf, daß seit Rückdrängung der traditionellen Handelsregulationen Richtlinien und Regelungen betreffend gesundheitlicher Standards und technische Handelsbarrieren an Bedeutung zunahmen. Der dritte Bereich betraf die Thematik der Kompensationszahlungen. Sie vertrat die Meinung, daß die Direktzahlungen, welche zum Hauptinstrument der GAP wurden, ein Streitpunkt bei den WTO-Verhandlungen und auch bei der EU-Osterweiterung abgeben. Bezüglich der Agrarforschung führte sie an, daß diese sich in Zukunft nicht nur mehr auf die landwirtschaftlichen Betriebe, die Landwirte und deren Verhalten, sondern auch auf die Konsumenten, die Steuerzahler und auf die Bevölkerung allgemein und deren Zahlungsbereitschaft, deren Erwartungen bezüglich der Nahrungsmittelversorgung zu orientieren hat.

Tim Josling von der Stanford University und Stefan Tangermann von der Universität Göttingen befaßten sich in ihrem Beitrag mit der Durchsetzung der Welthandelsvereinbarungen im Landwirtschaftssektor und mit der Entwicklung im Hinblick auf die kommenden WTO-Verhandlungsrunden. Sie kamen zum Schluß, daß die Einführung der in der GATT-Uruguay-Runde getroffenen Vereinbarungen durch den Prozeß nationaler Reformen erleichtert wurde und daß vor den potentiell konkurrierenden Landwirtschaftssektoren eine neue Ära der geöffneten Märkte bzw. Marktoffenheit liegt. Josling und Tangermann vertraten die Ansicht, daß die Änderungen jedoch durch jene Staaten gehemmt werden, deren landwirtschaftliche Sektoren vom Wettbewerb abgeschirmt waren, und daß ein Großteil der Verhandlungsergebnisse der neuen Welthandelsgespräche von den nationalpolitischen Einschränkungen und von den Haltungen der Staaten in bezug auf die landwirtschaftliche Betriebspolitik abhängen wird. Es besteht jedoch die Einsicht, daß weitere Maßnahmen auf internationalem Niveau als Rahmen für anstehende national- und regionalpolitische Veränderungen erforderlich sind. Für die Autoren ist der beginnende Einfluß der neuen GATT- bzw. WTO-Regelungen auf die einzelstaatlichen Politiken der beste Beweis für deren Erfolg.

Alan Swinbank von der University of Reading behandelte in seinem Beitrag den Aspekt, daß sich die Agrarpolitik der EU von der Globalisierung der Weltmärkte nicht abkoppeln kann und daß sie somit vorausschauend die Rahmenbedingungen der WTO antizipieren muß. Er führte vor Augen, daß die Konzeption der Agenda 2000 mehr unter dem Eindruck bestehender Exportverpflichtungen stand und weniger die voraussichtliche EU-Osterweiterung oder die Herausforderungen der bevorstehenden WTO-Runde im Auge hatte. Denn die derzeitige EU-Strategie setzt voraus, daß die Ausnahmen der Blue Box trotz der zeitlich begrenzenden Friedensklausel im nächsten Jahrzehnt bestehen bleiben. Außerdem erfüllt das Europäische Landwirtschaftsmodell nicht die strengen Kriterien, die für die Green Box festgelegt wurden. Seinem Dafürhalten nach erfordern die neuen Welthandelsgespräche und die Osterweiterung weitere Verbesserungen der Gemeinsamen Agrarpolitik. Swinbank bezeichnete die Agenda 2000 als einen kleinen, zögernden Schritt in Richtung einer grundlegenden Modifizierung und Erneuerung der GAP.

Dem zweiten sich herauskristallisierten Themenbereich Umwelt bzw. Umweltprogramme maß die versammelte scientific community der Agrarökonomen ebenfalls große Bedeutung bei. Dies war an der großen Anzahl an einschlägigen Beiträgen deutlich erkennbar. Zum Beispiel befaßten sich Bonnieux und Dupraz vom Institut National de la Recherche Agronomique (INRA) in Frankreich, Falcover und Whitby von der University of Newcastle-upon-Thyne und van Huylenbroeck und Coppens von der Universität Genf in ihrem Forschungsprojekt mit der für eine effiziente bzw. effektive Agrar-Umweltpolitik notwendig erscheinenden Evaluierung von Umweltprogrammen respektive mit der Typologisierung und mit den Transaktionskosten solcher Programme. Zu diesem Zweck wurden die aktuellen Umweltmaßnahmen von acht europäischen Ländern unter Verwendung von 70 selektierten Kriterien wie Effizienz (umweltrelevante Effektivität und ökonomische Effektivität), Flexibilität bzw. Adaptierbarkeit des Programms, Durchsetzbarkeit (Transparenz, Förderung des Umweltschutzes bzw. der Einstellung zum Umweltschutz, Kompatibilität mit politischen Rahmenbedingungen) und Gerechtigkeit (bezüglich eintretender Wohlfahrtseffekte) beurteilt und eingestuft. Sie destillierten aus 143 Umweltprogrammen 7 Grundtypen. Bezüglich der Transaktions- bzw. Durchführungskosten zeigte die empirische Forschung, daß diese sehr beträchtlich sein können und daher in die politische Gestaltung und in die Evaluierung einbezogen werden sollten.

Einen weiteren Aspekt der Agrar-Umweltpolitik behandelte Kai Rommel vom Institut für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaus an der Humboldt-Universität in Berlin. Er befaßte sich mit umweltökonomischen Bewertungsverfahren von Schutzgebieten, und zwar konkret in Form einer Kosten-Nutzen-Analyse des Biosphärenreservates Schorfheide-Chorin. Mittels dieser Analyseverfahren wies er nach, daß ein Naturschutzgebiet entgegen immer wieder geäußerter Befürchtungen von Vertretern wirtschaftlicher und kommu-

ner Interessenverbände durchaus Wohlfahrtsgewinne hervorrufen kann. Rommel vertrat ferner die Ansicht, daß Wohlfahrtsverluste oft mehr durch eine ineffiziente Umsetzung als durch Naturschutzmaßnahmen selbst hervorgerufen werden. Zusätzlich hat seine Studie gezeigt, daß eine hohe Akzeptanz des Biosphärenreservates von den Bewohnern und Besuchern als auch von Gemeinden und privaten Investoren gegeben ist.

Ein dritter großer Block der präsentierten Papiere behandelte die Problematik der zentral- und osteuropäischen Staaten (CEEC): im Vordergrund stand dabei die Notwendigkeit, die Strukturen ihrer Landwirtschaft in kürzester Zeit an jene der EU-Länder anzugleichen, um möglichst bald der Union beitreten zu können. Brisanz verleiht diesem Themenbereich des Vorhaben der polnischen Regierung, welche nach Aussagen des Ministerpräsidenten Aleksander Kwasniewski den Beitritt Polens zur Europäischen Union bis zum Jahr 2003 vollziehen will, und zwar als vollwertiges Mitglied mit allen Rechten und Pflichten und ohne irgendwelche Ausnahme- bzw. Übergangsregelungen für die Landwirtschaft. In diesem Zusammenhang stellte Alexander Sarris von der Universität Athen interessante Ergebnisse von Forschungsarbeiten der letzten 4 bis 5 Jahre vor. Den Resultaten seiner Analysen zufolge stellt sich zur Zeit die Struktur der landwirtschaftlichen Betriebe in diesen Staaten in zwei Extremen dar: auf der eine Seite riesige Betriebe, auf der anderen Seite eine äußerst große Anzahl an sehr kleinen Betrieben. Beispielsweise sind in Rumänien 77 Prozent der Betriebe Selbstversorger bzw. kommen von diesen Betrieben keine Produkte auf den Markt. Sarris folgert daraus, daß sich die Landwirtschaftssektoren in den Oststaaten gravierend umstrukturieren müssen, denn nicht die Preise für die landwirtschaftlichen Produkte seien das Problem, sondern die Strukturen, da beispielsweise in Bulgarien der Produzentenpreis für Milch höher ist als in Großbritannien. Das Potential für die notwendigen Veränderungen sei in Form junger, engagierter Bauern, die ihre Zukunft selbst in die Hand nehmen wollen, vorhanden. Doch ergeben sich aufgrund der nachhinkenden Mechanisierung kleiner Betriebe und der schlechten Lage auf den betreffenden Kapitalmärkten noch viele Schwierigkeiten.

Ein weiteres Beispiel für die teilweise recht prekäre Lage in den CEE-Staaten zeigten Peter Wehrheim und Joachim von Braun, Centre for Development Research, Universität Bonn, auf. Sie verwiesen auf Gründe, Auswirkungen und Konsequenzen der Finanzkrise im russischen Agro-Food-Sektor. Sie erläuterten, daß die russische Finanzkrise außer durch hausgemachte Faktoren auch durch die internationalen Finanzkrisen bzw. die Asienkrise und Spill-over-Effekte ausgelöst wurde. Zusätzliche Gründe für die anhaltende Krise seien die Armut des Volkes und die Ohnmächtigkeit der Regierung. Weiters führten Wehrheim und von Braun die triste Lage der Landwirtschaft und der Allgemeinheit Rußlands deutlich vor Augen. So sind zum Beispiel die Realeinkommen gesunken, die Preise aber gestiegen. Dies führte dazu, daß zur Zeit ein russischer Haushalt im Durchschnitt 70 Prozent des Einkommens für Le-

bensmittel ausgibt. Weiters ist das Produktionsniveau der Landwirtschaft stark gesunken. Außerdem ist zwar die Anzahl der in der Landwirtschaft Beschäftigten ungefähr gleich geblieben, jedoch ist der Anteil der Agrarwirtschaft am BIP gesunken. Im Zusammenhang mit dem Themenschwerpunkt „Osteuropa“ ist wohl die Auswahl Polens bzw. Warschaus als Veranstaltungsort nicht als bloßer Zufall zu qualifizieren, sondern als Signal von hohem symbolischen Wert: Erstens sollte gezeigt werden, daß Zentral- und Osteuropa in den Entwicklungsprozeß der Union miteinbezogen wird, zweitens wurde auf diese Weise dem Bestreben dieser Staaten, in die EU integriert zu werden, Beachtung entgegengebracht. Vor allem aber sollte mit der Einbindung die Zusammenarbeit innerhalb des einst politisch und ideologisch geteilten Europas gefördert werden.

Ergänzt wurde die breite Palette an Themen, die auf dem Kongreß behandelt wurden, noch durch einige sehr spezielle Inhalte. Um einen Eindruck von der ungeheuren Vielfalt des gebotenen zu vermitteln, seien lediglich einige Schlagworte angeführt, zu denen ebenfalls eine Reihe interessanter Präsentationen stattfanden:

- ? Einzelbetriebliche Finanz- und Kapitalaspekte
- ? Milchproduktion
- ? Einkommensdisparitäten
- ? Determinanten von Bodenpreisen
- ? Effekte von Marktordnungsinstrumenten
- ? Emissionen von Treibhausgasen in der Landwirtschaft
- ? Produktivitätszuwächse
- ? Quotenpreise und Nicht-Ausnutzung von Kapazitäten

Die enorme Fülle an Gedanken, Ideen und Impulsen, die am Kongreß präsentiert wurde, und die in einem solchen Kurzbericht notgedrungenen Maßen nur cursorisch wiedergegeben werden kann, macht zuversichtlich, daß es Europas Agrarökonomie gelingen wird, wesentliche Beiträge zur Lösung anstehender Probleme und zur Bewältigung der Herausforderung des nächsten Jahrhunderts zu leisten.

Die schriftlichen Fassungen von einem Teil der am Kongreß gehaltenen Vorträge sind direkt aus dem Internet abrufbar. Die Internetadresse lautet:  
<http://www.agr.kuleuven.ac.be/aee/clo/eaae99.htm>

*Anschrift der Verfassers:*

Dipl.-Ing. Karlheinz PISTRICH  
Institut für Agrarökonomik  
Peter Jordan-Straße 82  
A-1190 Wien



## STAATSMANN UND AGRARPOLITIKER

*Karl Schleinzer zum Gedenken*

VON GERHARD POSCHACHER

„**E**r war ein bedeutender Staatsmann und ausgezeichnete Minister, das ist das Beste, was von einem Politiker gesagt werden kann“, so charakterisierte Bundeskanzler Dr. Bruno Kreisky, am Zenit seiner politischen Karriere stehend, am 24. Juli 1975 an der Bahre von Dr. Karl Schleinzer im Landhaushof in Klagenfurt diese große Persönlichkeit der Österreichischen Volkspartei. Fünf Tage war es her, als dieser bedeutende Nachkriegspolitiker, nur 51 Jahre alt, mit seinem Pkw auf der Fahrt von Wien nach St. Oswald, seinem Kärntner Heimatort, tödlich verunglückte. Um 14.29 Uhr, diese Zeit zeigte die stehengebliebene Uhr am Armaturenbrett seines Fahrzeuges an, geriet er auf der Bundesstraße 17 kurz bei der Umfahrung von Bruck an der Mur auf die linke Fahrbahnseite und stieß frontal gegen einen entgegenkommenden Sattelschlepper. Er war sofort tot. Als sich im Laufe des Nachmittags die Nachricht vom Ableben Karl Schleinzers verbreitete, vermochten sie viele nicht zu glauben. Tatsächlich war es schwer, zu fassen, daß ein Menschenleben, das so sehr im Zeichen von Disziplin, Verantwortungsbewußtsein und Selbstbeherrschung gestanden war, durch das Geschehen eines flüchtigen Augenblickes ausgelöscht wurde. Heuer wäre Dr. Karl Schleinzer, Abgeordneter zum Kärntner Landtag, Landesrat in seinem Bundesland, Verteidigungsminister, Agrarminister (1964 bis 1970) sowie Generalsekretär und Obmann der ÖVP (1970 bis 1975) in schwieriger Zeit, 75 Jahre alt geworden. Er war ein Bauernsohn aus Kärnten, geboren am 8. Jänner 1924, der in Wien zum damals jüngsten Regierungsmitglied der Zweiten Republik und zum Chef der großen Oppositionspartei aufstieg. So gradlinig war der Werdegang dieses Mannes, der mit vierzehn Jahren zum ersten Mal den väterlichen Hof verließ und mit 37 Jahren Minister wurde.

Mir war es noch vergönnt, am Beginn meiner Tätigkeit im Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft die agrarpolitische Konzeption und Strategie dieses visionären Ministers, gleichsam als „Lehrling“, fallweise erleben und ihre Umsetzung in einer Zeit des großen Umbruchs in der Land- und Forstwirtschaft kennenlernen zu können.

Fleiß und Zielstrebigkeit zeichneten DI Dr. Karl Schleinzer aus, der am 13. Dezember 1951 sein Studium an der damaligen Hochschule für Bodenkultur mit Auszeichnung beendete.

Im Juni 1952, unmittelbar vor seinem Dienstantritt als Beamter in der Kärntner Landwirtschaftskammer, legte er seinem Doktorvater, Prof.Dr. Hermann

Kallbrunner, seine Dissertation („Das Bergbauerngebiet Limberg“) vor und am 30. Oktober 1952, fast auf den Tag genau vier Jahre nach Studiumbeginn, bestand er die Rigorosen zur Erlangung des Grades eines Doktors der Hochschule für Bodenkultur.

## **1. Erfüllung seines Lebens**

Persönliche Mitarbeiter und Freunde, allen voran sein langjähriger Sekretär Dr. Heinz Gerlitz, später Ministerialrat im Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, setzten diesem erfolgreichen Politiker, der mit allen politischen Gruppierungen einen fairen und offenen Dialog führte und dem Ausgrenzung ein Fremdwort war, mit dem Buch „Karl Schleinzner – der Mann und das Werk“ (Böhlau Verlag, Wien 1984), ein publizistisches Denkmal in dem nachzulesen ist, daß die sechs Jahre als Landwirtschaftsminister die Erfüllung im Leben dieser tragisch verunglückten Persönlichkeit bedeuteten.

Nachdem er am 11. April 1961 in das Kabinett Alphons Gorbach als jüngstes Mitglied dieser Bundesregierung das Amt des Landesverteidigungsministers übernahm und seit den Herbstwahlen 1962 auch dem Nationalrat angehörte, übernahm er über besonderen Wunsch von Bundeskanzler Dr. Josef Klaus am 3. April 1964 das Landwirtschaftsressort. Gleich seinem Vorgänger, DI Eduard Hartmann, Agrarminister von 1959 bis 1964, stellte er sich zur Aufgabe, mit wohlfundierten volkswirtschaftlichen Begründungen für eine Stärkung der Position des Bauernstandes in Gesellschaft und Wirtschaft einzutreten. Es war die Zeit eines stürmischen Strukturwandels und heftiger internationaler agrarpolitischer Diskussionen, auch über die Zukunft der damaligen Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft. Die Auseinandersetzungen zwischen den Liberalisten und jenen, die für die Sonderstellung der Land- und Forstwirtschaft im volkswirtschaftlichen Gefüge eintraten, nahmen oft groteske Formen an. Sicco Mansholt, mächtiger holländischer Agrarkommissar, legte sein viel umstrittenes „Memorandum zu Reform der EG-Agrarpolitik“ vor, das heftige Diskussionen in ganz Europa auslöste und dessen Botschaft „Wachsen oder Weichen“ bis heute umstritten ist.

Mit Zähigkeit und dem festen Bestreben, fundierte Argumente in die Diskussion einzubringen, ging DI Dr. Karl Schleinzner, unterstützt von hervorragenden Experten seines Ressorts, daran, notwendige Reformen auch in der österreichischen Agrarpolitik in die Wege zu leiten. Die Verlängerung des Landwirtschaftsgesetzes im Jahre 1966, die Aufrechterhaltung der Marktordnung und die Besserdotierung des „Grünen Planes“ waren erste Meilensteine; schon 1965 wurde eine Erhöhung des Milchpreises um 20 Groschen erreicht.

In der Amtszeit von Bundesminister Dr. Schleinzner wurde 1965 durch Novellen zum Landarbeitsgesetz und zum land- und forstwirtschaftlichen Berufsausbil-

derungsgesetz das land- und forstwirtschaftliche Berufsausbildungswesen neu geregelt.

## **2. Das Strukturpaket**

Eine besondere Sorge von Bundesminister Dr. Schleinzer war die Erhaltung der Funktionsfähigkeit der ländlichen Gebiete. Er hat darum die Schaffung eines Ministerkomitees zur Erarbeitung raumordnungspolitischer Leitlinien für die Gesamtgestaltung des Bundesgebietes veranlaßt. Diesem Streben diente auch die Flurverfassungsnovelle (BGBl. Nr. 78/1967), die durch Zusammenlegung eine umfassende Neuordnung des ländlichen Grundbesitzes herbeiführten. Das landwirtschaftliche Siedlungs-Grundsatzgesetz (BGBl. Nr. 79/1967) sah vor, daß auf Antrag der Beteiligten zur Verbesserung der Agrarstruktur auch landwirtschaftliche Siedlungsverfahren durchgeführt werden können. Durch die Neufassung des Güter- und Seilewege-Grundsatzgesetzes sollte die Verkehrserschließung des ländlichen Wirtschaftsraumes den modernen Anforderungen entsprechend gestaltet werden.

Dem Bemühen, auch durch gesetzliche Maßnahmen die Produktion von Qualitätsware besonders zu fördern und damit die österreichische Landwirtschaft auf den internationalen Märkten und gegenüber eingeführter Erzeugnisse besser konkurrenzfähig zu machen, wurde nach jahrelangen Verhandlungen das Qualitätsklassengesetz (BGBl. Nr. 161/1967) Realität.

Der Einführung der Weinststeuer zur Sanierung des Budgets stimmte er aus Loyalität zum damaligen Finanzminister, Prof. Dr. Stephan Koren („Korenplan“ 1969) zu, die Anhebung des Krisengroschens bei Milch und die Verengung der Preisrelation zwischen Brot- und Futtergetreide waren unumgänglich.

Diese Maßnahmen trugen schließlich entscheidend dazu bei, der ÖVP eine herbe Wahlniederlage im Jahre 1970 beizufügen.

Als Generalsekretär und Parteiobmann der Österreichischen Volkspartei zwischen 1971 und 1975 war er redlich bemüht, eine programmatische Neuorientierung durchzusetzen und die ÖVP auf einen klaren gesellschaftspolitischen Kurs rechts von den Sozialisten zu führen. Es kann heute nicht mehr festgestellt werden, wie sich die ÖVP mit ihm als Obmann entwickelt hätte, wie die Wahl 1975 ausgegangen wäre und ob es eine Partei von der Stärke der FPÖ jemals gegeben hätte, würde dieser konsequente, geradlinige und politisch versierte Strategie mehr Jahre gehabt haben, um seiner Gesinnungsgemeinschaft zu dienen. Als Landwirtschaftsminister zählt er jedenfalls zu jenen, die bleibende Weichenstellungen vorgenommen haben und der weit über den Tellerrand des Milch-, Getreide- und Rindfleischpreises hinaus, nicht immer zur Freude der

damaligen Agrarfunktionäre, gedacht hat. Prof. Karl Pisa schrieb in einem Nachruf: „Er war ein Bundesparteiobmann, der seiner Partei keine Wahl gewonnen und ihr dennoch in der innenpolitisch gefährlichsten Phase ihrer Geschichte einen historischen Dienst erwiesen hat.

*Anschrift der Verfassers:*

MR DI Prof. Dr. Gerhard POSCHACHER  
Bundesministerium für Land-  
und Forstwirtschaft  
Stubenring 1  
A-1012 Wien

## **AGRARÖKONOMIE ZWISCHEN ANSTOSS UND AUSZEICHNUNG**

*Bericht über die erste ÖGA-Preisverleihung*

**VON HANS KARL WYTRZENS**

**B**ei ihrer letzten Vollversammlung hatte die ÖGA auf Initiative ihres Präsidenten beschlossen, einmal im Jahr einen Preis zu vergeben. Den Vergaberichtlinien zufolge soll diese Anerkennung besondere wissenschaftliche Leistungen jüngerer Forscherinnen und Forscher (Höchster 35 Jahre) würdigen. Diese Auszeichnung ist mit einem von Bundesminister Mag. Wilhelm Molterer dankenswerterweise gestifteten Geldpreis in Höhe von 10.000,- Schilling verbunden und soll zugleich Nachwuchskräfte anspornen, auf den von der ÖGA vertretenen Wissenschaftsgebieten Exzellentes zu leisten.

Nachdem bis Ende Juni dem ÖGA-Vorstand fünf preiswürdige Arbeiten zur Auszeichnung vorgeschlagen worden waren, hat dieses Gremium eine Vorbegutachtung durchgeführt und drei in die engere Wahl kommende Arbeiten an Univ. Prof. Dr. Peter Rieder vom Institut für Agrarwirtschaft an der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich weitergeleitet. Als unabhängiger, externer Gutachter hat er die Arbeiten vergleichend beurteilt und eine Reihung der Arbeiten vorgenommen, welcher sich der ÖGA-Vorstand einstimmig angeschlossen hat. Und so konnte Landwirtschaftsminister Molterer im Rahmen einer Feierstunde am 9. November 1999 im Marmorsaal des Regierungsgebäudes am Stubenring den ersten ÖGA-Preis überreichen. Die Auszeichnung ging an Dipl.-Ing. Robert Poschacher von der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft (derzeit bei EUROSTAT in Luxemburg), für die Arbeit „Branchenanalyse und Strategiekonzepte für die österreichische Obst- und Gemüsewirtschaft“. Die Laudatio auf den jungen, erfolgreichen Preisträger hielt dessen Dienstvorgesetzter Dr. Hubert Pflingstner, der auch den Vorschlag eingebracht hatte, dieses Oeuvre zu prämiieren.

Minister Molterer strich in seiner Festansprache die Notwendigkeit heraus, der Agrarökonomie adäquate Rahmenbedingungen für die Erfüllung ihrer Aufgaben zu schaffen. Er begrüßte die Initiativen der Österreichischen Gesellschaft für Agrarökonomie, den Dialog zwischen Wissenschaft und Politik zu vertiefen und die Umsetzung wichtiger Forschungsergebnisse zu verbessern. Auch Univ. Prof. Dr. Markus Hofreither, Vizepräsident der ÖGA, hob die Bedeutung der Agrarökonomie hervor. „Die Agrarökonomie als angewandte Forschungsdisziplin hat die Aufgabe, Entscheidungen der Politik vorzubereiten und den land- und forstwirtschaftlichen Unternehmen ihre betrieblichen Planungen zu erleichtern.“ Die Agrarökonomie sichere wichtige Lebensgrundlagen für die

gesamte Gesellschaft und müsse, vor allem auf internationaler Ebene, geschlossener und offensiver agieren, so Hofreither.

Krönender Schlußpunkt der Zeremonie war ein brillanter Festvortrag von Univ. Prof. Dr. Peter Rieder aus der Schweiz. Er sprach über „Ernährung und Landwirtschaft im Spannungsfeld einer weltweiten Globalisierung – Perspektiven für die nächste WTO-Runde“.

In seinen Ausführungen mahnte Rieder eine gewisse Flexibilität und Offenheit seitens der europäischen Agrarpolitik bei der nunmehr anstehenden WTO-Verhandlungsrunde ein. Stellt doch seiner Ansicht nach das WTO-Abkommen eines der wenigen einigermaßen funktionierenden Instrumente dar, das auf friedlichem Wege einen Ausgleich der Disparitäten zwischen Industrie- und Entwicklungsländern fördern könnte. Eine Verbesserung der ökonomischen Situation in den Entwicklungsländern steht allerdings nur dann zu erwarten, wenn diese Staaten die bei ihnen erzeugten Güter exportieren können. Erst dann und auf diese Weise würde es diesen Volkswirtschaften möglich, das für die Wirtschaftsentwicklung benötigte Kapital zu erhalten. Unter den herrschenden Rahmenbedingungen kämen für die Ausfuhr primär Agrarprodukte in Frage. Wie Rieder festhielt, erschwere das momentane internationale Handelsregime den wirtschaftlichen Aufholprozeß der Entwicklungsländer, weil der Protektionismus in den Industriestaaten und die dort gewährten Exportstützungen den Marktzutritt verunmöglichen und die Weltmarktpreise so verzerren, daß das Erlöspotential für Staaten der dritten Welt deutlich geschmälert wird. In diesem Zusammenhang arbeitete er auch die Zweischneidigkeit der aktuellen Gentechnologie-Debatte heraus: Einerseits begründen die industrialisierten Gesellschaften ihr Engagement bei der Entwicklung biotechnologischer Fortschritte damit, Armut und Hunger speziell in der dritten Welt bekämpfen zu wollen. Andererseits zeigt sich nachfrageseitig vor allem bei den Konsumenten in den Industriestaaten eine beachtliche Skepsis gegenüber gentechnisch veränderten Lebensmitteln. Für die unterentwickelten Volkswirtschaften bedeutet das Zusammenspiel dieser beiden Phänomene, daß die Exportchancen dieser Nationen umso eher sinken, je mehr biotechnologische Produktionsverfahren in der dortigen Agrarerzeugung implementiert werden. Die neue WTO-Runde böte nach der Meinung Rieders gute Gelegenheit, den Entwicklungsländern aus ihrer verzwickten ökonomischen Lage zu helfen. In diesem Sinne plädierte der Vortragende für faire Handelsbedingungen und freien Wettbewerb auch im internationalen.

*Anschrift der Verfassers:*

Dipl. Ing. Dr. Hans Karl WYTRZENS  
Institut für Agrarökonomik  
Peter Jordan-Straße 82  
A-1190 Wien

## **BERICHT VON DER 8. ORDENTLICHEN ÖGA-VOLLVERSAMMLUNG**

*zugleich deren Protokoll*

**VON HANS KARL WYTRZENS**

**D**ie 8. ordentliche Vollversammlung der Österreichischen Gesellschaft für Agrarökonomie fand nach statutengemäß erfolgter Einladung am 14. Dezember 1998 im Saal II des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft (Stubenring 1) in Wien statt. An der um 16<sup>15</sup> Uhr begonnenen Versammlung nahmen 28 Mitglieder teil.

Min.Rat. Prof. Dr. Gerhard Poschacher begrüßt als Präsident der ÖGA die Mitglieder, eruiert die Anwesenheit und stellt die statutengemäße Beschlußfähigkeit fest.

Das in den ÖGA-Nachrichten (8. Jahrgang, Nummer 1/2, Seiten 44 bis 48) abgedruckte und allen Mitgliedern zugegangene Protokoll der siebenten ordentlichen Vollversammlung vom 3. Dezember 1997 wird einstimmig genehmigt.

Ebenso einhellig und ohne Änderungswünsche stimmen die Teilnehmer der in der Einladung vorgeschlagenen Tagesordnung zu.

Der Geschäftsführer berichtet zunächst über die Entwicklung des Mitgliederstandes: Während des vergangenen Vereinsjahres haben 4 Personen auf Jahresende 1998 wegen Ausscheidens aus dem aktiven Berufsleben bzw. wegen beruflicher Veränderungen ihren Austritt erklärt; zugleich waren 10 Neubetriebe zu verzeichnen. Bei der Vorstandssitzung am 19. Februar 1998 wurden MR Dipl.-Ing. Adalbert Fröschl, Dipl.-Ing. Franz Handler, Dipl.-Ing. Gerhard Schöggel und Dipl.-Ing. Janos Vás, bei der Vorstandssitzung am 18. Mai 1998 HR Dr. Josef Puntigam, OLWR Dipl.-Ing. Josef Resch, OLWR Dipl.-Ing. Johann Schlöglhofer, LWR Dipl.-Ing. Wolfgang Weichselbraun und Dipl.-Ing. Odo Wöhry sowie bei der Vorstandssitzung am 11. Dezember 1998 Dipl.-Ing. Franz Göttl als neue Mitglieder aufgenommen. Bei einem Stand von 128 Mitgliedern zu Beginn des Vereinsjahres ergibt sich durch den Nettozuwachs um 6 Mitglieder nunmehr ein neuer Mitgliederstand von 134 Personen bzw. Institutionen. Der Geschäftsführer referiert sodann über die publizistischen Aktivitäten der Gesellschaft. Er entschuldigt sich für die Verzögerungen beim Erscheinen des Bandes, der die vorjährige Tagung dokumentiert und teilt mit, daß dieser um den Jahreswechsel in Druck gehen soll; die Veröffentlichung der Beiträge zur Jahrestagung 1998 sollte dafür wieder rascher klappen. Daneben konnten zwei Doppelnummern der ÖGA-Nachrichten publiziert werden; leider hapert

es teilweise wieder mit dem Zustrom an Beiträgen. Es wäre daher wünschenswert, wenn die stete Aufforderung, Artikel zu liefern, auf Widerhall stieße

Der Präsident berichtet sodann über die ÖGA-Aktivitäten des vergangenen Vereinsjahres. Innerhalb der Berichtsperiode hat sich der Vorstand zu fünf Sitzungen getroffen, wobei ein beträchtlicher Teil der Vorstandsarbeit den Vorarbeiten für die Erstellung eines Forschungsmemorandums galt. Er würdigt den Erfolg der Jahrestagung 1998 in St. Pölten, welche auf großes Interesse gestoßen ist, und bei der sich das Forschungsforum wiederum relativ gut bewährt hat. Als Wermutstropfen ist der durch eine plötzliche Erkrankung bedingte Ausfall von Prof. Langbehn, des Referenten für den ersten Plenarvortrag, zu werten. Außerdem verweist der Präsident auf seine Bemühungen um die Dotierung eines ÖGA-Preises für wissenschaftliche Arbeiten jüngerer Forscherinnen und Forscher.

Sodann berichtet der Kassier über die Finanzgebarung der ÖGA. Dabei wird ein Überblick über die aktuelle Finanzlage der Gesellschaft und über die Einnahmen- bzw. Ausgabenentwicklung des Vereins gegeben. Im Detail wird folgender Finanzbericht gelegt:

Einnahmen

Mitgliedsbeiträge 1997	2.250,--
Tagungsbeiträge 1997	500,--
Mitgliedsbeiträge 1998	18.250,--
Tagungsbeiträge 1998	9.000,--
Einnahmen aus Verkauf von Tagungs- bänden	1.674,69
Guthabenzinsen	<u>120,47</u>
Summe Einnahmen	<u><u>31.795,16</u></u>

Ausgaben

Honorarnoten	3.700,--
8. ÖGA-Tagung	6.001,--



Büromaterial, Papier, Porto etc.	2.376,--
Kontoführungs- und Bankspesen, Kest	1.625,40
Summe Ausgaben	13.702,40
Einnahmenüberhang	18.092,76
<b>Vermögensentwicklung</b>	
Guthaben per 1.12.97	92.753,55
Guthaben per 1.12.97	110.846,31
Vermögensvermehrung	18.092,76

Die positive Finanzentwicklung der Gesellschaft ist einerseits auf den sehr sparsamen Umgang mit den vorhandenen Mitteln zurückzuführen und rührt aber auch daher, daß durch die Verzögerung der Drucklegung der Tagungsbände eine große Ausgabenposition in der Berichtsperiode noch nicht zu Buche schlägt.

Im eigenen Namen sowie im Namen von Dipl.-Ing. Franz Sinabell erstattet sodann Dr. Josef Hohenecker den Bericht der Rechnungsprüfer. Er hält fest, daß die Kassenführung ordnungsgemäß erfolgte, die Belege vollständig vorhanden sind und die Gebarung den Vereinsstatuten entsprach. Er beantragt daher, den Vorstand zu entlasten. Der Bericht wird zur Kenntnis und dieser Antrag einstimmig angenommen.

Für die Wahl der Rechnungsprüfer wird der Vorschlag eingebracht, die bisher tätigen Herrn Ass. Prof. Dr. Josef Hohenecker und Dipl.-Ing. Franz Sinabell für die nächste zweijährige Funktionsperiode mit dieser Aufgabe weiter zu betrauen. Beide Kandidaten werden einstimmig (bei einer Stimmenthaltung) zu Rechnungsprüfern gewählt.

Bezüglich des Mitgliedsbeitrages für 1999 wird vom Vorstand vorgeschlagen, diesen angesichts der positiven Finanzentwicklung auf der jetzigen Höhe (öS 250,- für natürliche Personen) gleich zu belassen. Diese Regelung wird von der Mitgliederversammlung einstimmig gutgeheißen.

Hierauf berichtet der Geschäftsführer über den Stand der Vorarbeiten für die Jahresveranstaltung 1999. Diese soll vom 25. bis 27. März 1999 als gemeinsame Tagung mit der Schweizerischen Gesellschaft für Agrarwirtschaft und Agrarsoziologie in Rohrschach am Bodensee in der Schweiz stattfinden. Als Titel wurde entsprechend den Beschlüssen der 7. ordentlichen ÖGA-Vollversammlung das Generalthema „Auswirkungen der Liberalisierung im Agrar- und Ernährungssektor auf die Beschäftigung“ fixiert. Gemeinsam mit den Schweizer Kollegen konnte ein Programmvorschlag erarbeitet werden, der jeweils 6 Referate von Schweizer bzw. österreichischer Seite vorsieht. Ein Block von Einführungsreferaten, die sich dem Thema aus volks-, regional- und betriebswirtschaftlicher Sicht nähern, ist gefolgt von einem Komplex von Vorträgen, die Fakten aus verschiedenen Branchen darstellen. Abgerundet soll die Veranstaltung durch Beiträge werden, die Lösungsansätze und Bewertungen diskutieren. Die in Aussicht genommene Programmstruktur wird von der Mitgliederversammlung einstimmig angenommen, wobei der Appell an alle Mitglieder ergeht, den Weg in die Schweiz nicht zu scheuen und an der Tagung teilzunehmen.

Sodann berichtet der Präsident über die langwierigen Vorarbeiten zu einem agrarökonomischen Forschungsmemorandum. Nachdem im Laufe des vergangenen Jahres zahlreiche Stellungnahmen und Ideen zusammengetragen und diskutiert wurden, hat die Zeit leider nicht gereicht, bislang einen zusammenfassenden Entwurf für ein solches Forschungsmemorandum zu erstellen. Es entspinnt sich sodann eine längere Diskussion über die Zielrichtung eines derartigen Papiers, wobei von mehreren Mitgliedern Skepsis darüber geäußert wird, über ein solches Forschungsmemorandum eine neue Plattform institutionalisieren zu wollen. Der Präsident erklärt sich schließlich bereit, anhand der zahlreichen vorliegenden schriftlichen Stellungnahmen und Ideensammlungen ein Papier als vorläufigen Entwurf für ein solches Forschungsmemorandum zu erstellen, welches dann Grundlage eingehender Diskussionen bilden sollte. Bevor die ÖGA mit einem solchen Memorandum an die Öffentlichkeit tritt, sollte aber jedenfalls eine eigene außerordentliche Vollversammlung stattfinden. Im Vorfeld zu dieser Veranstaltung sollte den Mitgliedern Gelegenheit geboten werden, zum Vorentwurf schriftlich Stellung zu nehmen. Die Vollversammlung stimmt diesem geplanten Vorgehen zu.

In weiterer Folge wird über den in den ÖGA-Nachrichten (8. Jahrgang, Nr. 3/4, vom November 1998) ausgesendeten Entwurf für die Vergaberichtlinien zur Verleihung eines ÖGA-Preises diskutiert. Der vorliegende Vorschlag wird schließlich einstimmig (bei zwei Stimmenthaltungen) angenommen.

Für den anschließend stattfindenden Wahlakt übergibt der Präsident den Vorsitz an den Vizepräsidenten Univ. Prof. Dr. Hofreither. Er präsentiert einen Wahlvorschlag, demzufolge von den bisher schon im Vorstand tätigen Mitgliedern Prof. Gehmacher, Prof. Hofreither, Dr. Krammer, Dipl.-Ing. Obersteiner, Dr. Pfungstner, Prof. Poschacher, Prof. Silvestri, Prof. Schneeberger, Dr. Vo-

gel, Prof. Wohlmeyer und Prof. Wyrzens wieder in dieses Gremium entsandt werden sollten. Außerdem sollten Dr. Christoph Weiß und Frau Mag. Dipl.-Ing. Wöber die Riege verstärken. Ferner ergeht aus dem Kreis der Mitglieder das Ersuchen an Dipl.-Ing. Astl und Dipl.-Ing. Plank, sich für eine Mitarbeit im ÖGA-Vorstand zur Verfügung zu stellen. Alle genannten Personen werden ohne Gegenstimme bei 16 Stimmenthaltungen als Mitglieder des Vorstandes für eine Funktionsperiode von 2 Jahren gewählt.

Unter dem Punkt „Allfälliges“ verweist Dipl.-Ing. Astl auf den Umstand, daß bei der Österreichischen Nationalbank wissenschaftliche Projekte gefördert werden, und daß dort kaum Anträge von Agrarökonomen eingehen, weswegen er die scientific community anregen möchte, verstärkt von dieser Möglichkeit der Antragsforschung Gebrauch zu machen.

Der Präsident dankt allen Anwesenden für Ihr Erscheinen und für die Beteiligung an der Diskussion. Er schließt die Generalversammlung um 17<sup>55</sup> Uhr. Im Anschluß daran findet ein von Bundesminister Molterer ausgerichtetes Buffet statt, wofür der Präsident namens der ÖGA-Mitglieder herzlich dankt.

## **EINLADUNG ZUR 9. ORDENTLICHEN ÖGA-VOLLVERSAMMLUNG**

**VON HANS KARL WYTRZENS**

**D**as Vereinsgesetz und die Statuten der Österreichischen Gesellschaft für Agrarökonomie sehen vor, daß die Mitglieder der Gesellschaft mindestens ein Mal im Jahr zu einer Vollversammlung zusammentreten. Es ergeht deshalb an sämtliche Vereinsmitglieder die Einladung, an der heurigen Vollversammlung verläßlich teilzunehmen, die am **Dienstag, dem 14. Dezember 1998 um 16<sup>00</sup> Uhr im Saal II des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft** (A-1010 Wien, Stubenring 1) stattfindet.

Für die Vollversammlung ist folgende Tagesordnung vorgesehen:

- 1) Eröffnung
- 2) Feststellung der Anwesenheit und der Beschlußfähigkeit
- 3) Genehmigung des Protokolls der letzten Vollversammlung
- 4) Aufnahme allfälliger weiterer Tagesordnungspunkte, Umreihung und Genehmigung der endgültigen Tagesordnung
- 5) Tätigkeitsberichte
- 6) Finanzbericht; Rechnungsabschluß; Bericht der Rechnungsprüfer und Entlastung des Vorstandes
- 7) Wahl der Rechnungsprüfer
- 8) Festsetzung des Mitgliedsbeitrages für 2000
- 9) Jahrestagung 2000 — Jubiläumsveranstaltung 10 Jahre ÖGA: Fixierung von Thema, Ort und Termin, Einsetzung eines Programmkomitees
- 10) Bericht über Stand der Arbeiten am agrarökonomischen Forschungsmemorandum
- 11) Vortrag von Dipl.-Ing. Rupprechter „Agenda 2000 und WTO — Konsequenzen für die agrarökonomische Forschung“
- 12) Allfälliges

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Zum Abschluß lädt Herr Bundesminister Mag. W. Molterer zu einem Bauernbuffet mit gemütlichem Beisammensein.

**Vor der Vollversammlung** findet in der gleichen Räumlichkeit die Sitzung zur agrarökonomischen **Forschungskoordination** statt. Einladungen dazu ergingen gesondert durch das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft.